

## Ein Wort zum Schluß

Eine ehemals gute Freundin schrieb mir zum Abschied: „Wenn es anders kommen soll, dann wird es anders kommen.“ Auf den ersten Blick möchte ich ihrer Aussage beipflichten, zeugt sie doch scheinbar vom Verständnis der alles erfüllenden Harmonie. Bei genauerer Betrachtung könnte es aber nur dann anders kommen, wenn sie eigene Initiativen in eine Veränderung investiert.

Das harmonische System entscheidet zwar darüber, ob unsere Projekte Früchte tragen, also ob sie prinzipiell richtig sind, aber die Voraussetzungen und Weichenstellungen müssen wir selbst „aussäen“.

Ist Harmonie letztendlich doch unreal? Ist eine ideale Gesellschaft nur reine Utopie? Können wir wirklich Herr über das Chaos werden? Die Antwort auf diese Fragen gestaltet sich schwierig. Für einen wirklichen Wandel wäre es auf jeden Fall notwendig, daß wir alle zunächst einen Zustand erreichen, der eine solche Form der Gesellschaft überhaupt erst ermöglichen und anschließend aufrechterhalten könnte.

Aber die Metamorphose unseres eigenen Lebens ist auf jeden Fall möglich. Wer hindert uns daran? Wir sollten nicht länger den Entbehrungen des Alltags nachtrauern, oder in „Glück“ ein zukünftiges Ereignis sehen. Auf diese Weise könnten wir niemals zufrieden werden, gleich welchen Status und Besitz wir auch erlangen. Es gilt das bessere Leben nicht nur *anzustreben*, sondern zu *verwirklichen*.

Keiner will dabei etwas verlieren, sondern nur hinzugewinnen. Doch bevor etwas Neues greifen kann, muß das Überholte abgeschafft werden. Ein fliegender Wechsel oder fließende Übergänge sind manchmal unvermeidbar, aber sie verkomplizieren das Vorhaben, denn sie erschweren und verzögern seine Durchführung. Alle Sicherheitsfanatiker und ewig Gestrigen sollten sich darüber klar sein, daß Innovationen nur mit echter Änderung einhergehen können. Der alte Zopf muß ab, und dazu brauchen wir Mut.

Wer ausschließlich raffen möchte, hat weder Hand noch Kopf frei, um alte und nicht mehr zeitgemäße Gedankengebäude und Prinzipien über Bord zu werfen. Deshalb müssen wir fortan verhindern, daß sich unsere Gedanken im Kreis drehen, und unsere Energie vielmehr konsequent und kreativ für fruchtbare Projekte verwenden.

Auf den ersten Blick ist es paradox: Damit unser Leben „wundervoll“ werden kann, müssen wir erst selbst dafür sorgen, daß es „gut“ wird. Innere Zufriedenheit erfordert die Fähigkeit, zunächst alleine zufrieden und glücksfähig sein zu können, damit uns andere Menschen anschließend glücklich machen können.

Veränderungen benötigen anfangs Aktivierungsenergie, aber wenn die Sache aber erst einmal ins Rollen gekommen ist, müssen wir nur die Rahmenbedingungen aufrechterhalten. Glück ist ein Selbstläufer, der aber initiiert werden muß. Das Brennmaterial wird uns vom Alltag reichlich gestellt, doch den Funken müssen wir entfachen. Feuer und Flamme für das Leben zu sein bedeutet mehr, als es ökonomisch zu führen, zu koordinieren und abzuwickeln.

Vor allem sollten wir nicht auf die „große Gesellschaftsveränderung“ oder irgendeine andere günstige Gelegenheit warten, bevor wir aktiv werden. Wir müssen von diesem

Moment an handeln, und für unsere Sache, und die aller Lebewesen, entschlossen eintreten.

Das gelingt uns dadurch, indem wir dazu übergehen, Informationen nicht mehr nur zu sammeln und einzuordnen, sondern sie auch auszuwerten und anzuwenden. Die Arbeit an unserer Individuation ist zwar knifflig, bereitet uns aber auch Freude, da sie einen Ausgleich zu unserer tagtäglichen Linearität darstellt. Das proportional hinzugewonnene Verständnis hilft uns wiederum, wenn wir wieder zurück in den Ring des alltäglichen Lebens steigen.

Wir können aus unserem Leben innerhalb von gesellschaftlichen Grenzen und Gesetzen alles machen was wir möchten. Wir selbst bestimmen, ob wir glücklich, gesund und erfüllt sind, und niemand sonst.

Ich bin mir bewußt, daß in diesem Buch manches idealisiert dargestellt ist, was auf den einen oder anderen skeptischen Menschen beinahe naiv oder weltfremd wirken muß. Aber wir sollten nicht vergessen, daß Ideale zeitlebens angestrebt werden müssen, um konkrete Verbesserungen nach sich zu ziehen.

Jeder kleine Schritt in die richtige Richtung trägt zum Gesamten bei. Es wäre falsch, vor all den Herausforderungen, die unser Leben an uns stellt, zu resignieren. Wir tragen eine große Verantwortung, uns selbst gegenüber, aber auch für andere. Wenn wir selbst feige oder bequem sind, dann brauchen wir uns weder *wundern*, noch dürfen wir uns über jene Mitmenschen *beklagen*, die es uns gleichtun.

Natürlich kann ein einzelner Mensch nicht die Welt verbessern oder die Gesellschaft umkrepeln. Aber wenn jeder ein klein wenig in seinem direkten Umfeld dazu beiträgt, daß es noch eine Alternative zu der breiten Masse gibt, dann werden sich ihm weitere Menschen anschließen.

Nicht jeder Satz in diesem Buch wird auf Ihre Situation zugetroffen haben und nicht alles mag realisierbar für Sie sein. Aber wenn Sie das Wesen dieser Welt erforschen, werden Sie feststellen, daß es diese Harmonie und höhere Gerechtigkeit tatsächlich gibt. Ich wollte mit diesem Buch lediglich erreichen, daß Sie diesen Gedanken, oder besser, diesen Gefühlen besser nachgehen, und eigene Ideen kreieren können, die auf das harmonische System aufbauen.

Ich habe Ihnen typische Fehler gezeigt und sinnvolle Zusammenhänge aufgedeckt. Meine Weltanschauung sollte für Sie zwar kein Maßstab sein, aber Sie sollten von meinen Ideen alles entnehmen, was Ihnen brauchbar erscheint.

Ich bin der festen Überzeugung, daß der respektvolle und ehrliche Umgang mit anderen Menschen, und die harte und oft schwierige Arbeit an sich selbst, auf lange Sicht Früchte trägt. Nicht erst nach dem Tode, sondern sobald man sich dazu entschließt, sein Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Aber was ist, wenn sich am Ende doch alles nur als willkürlicher Zufall oder Illusion herausstellt? Auch dieser zugegebenermaßen unangenehmen Frage müssen wir uns stellen. Nicht nur einmal, sondern immer wieder in unserem Leben, denn es geschehen oft genug Ereignisse, die ungerecht und unerklärlich für uns bleiben.

Sicher, es wäre für unser Ego schrecklich, wenn wir am Ende nur eine „Laune der Natur“ wären, und letztendlich doch kein System in der Beschaffenheit aller Dinge

steckt. Aber wir sind uns unserer Existenz bewußt, und haben es in der Hand, welche Bedeutung wir dieser Tatsache beimessen möchten.

Spielt es denn wirklich eine Rolle, ob ein System vorliegt, oder ob wir es nur glauben? Kann eine Idee nicht auch dann verwirklicht und ausgelebt werden, die nur auf dem Wunsch basiert, sie würde existieren?

„Wir sind, was wir denken, alles was wir sind, entsteht aus unseren Gedanken. Mit unseren Gedanken formen wir die Welt“ (Buddha)

Fest steht, daß es in der Menschheitsgeschichte immer wieder Menschen gab, die an ein höheres System glaubten, und auf ihre Weise versucht haben, diesen tieferen Sinn zu ergründen.

Am liebsten würde ich noch ewig weiterschreiben. Es fiel mir unglaublich schwer, an einem gewissen Punkt aufzuhören und zu behaupten, das Buch sei „fertig“. Das kann und wird es niemals sein. Ständig fallen mir neue Zitate, Bilder, Erinnerungen, Vergleiche, Verknüpfungen, Ideen, Formulierungen und Themen ein, die ich noch unbedingt ansprechen möchte. Es gibt noch so viel zu entdecken im Leben; aber vielleicht muß es auch so sein, daß kein einzelner Mensch eine „Komplettlösung“ niederschreiben kann.

„Das Ganze ist mehr, als die Summe seiner Teile“. Das ist uns nun hoffentlich allen bewußt. Aber auch das Gesamte kann nur gut sein, wenn es seine Bestandteile sind. Lassen Sie uns damit beginnen, unseren Teil dazu beizutragen. Am besten dadurch, daß wir uns, wenn wir an der nächsten Gabelung des Lebens stehen, freiwillig und resolut für den richtigen Weg entscheiden.

Ich möchte dieses Buch mit einem Zitat beenden, das mich auch in schweren Zeiten immer wieder zuversichtlich gestimmt hat:

„Wenn ich wüßte, daß morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.“ (Martin Luther)